

Auch Teile der Familie Maurer stellen sich gegen die Pläne. Für Investor Winkelmayr unverständlich: „Die Familie Maurer hat in den letzten 20 Jahren nichts zusammengebracht, der neue Bürgermeister schon.“ Was genau, wird erst die Zukunft zeigen . . .

Josef Poyer

Kronenzeitung, 8.5.2019

Herr Winkelmayr erklärt uns, was Sache ist

Recht hat er, er verwaltet ja als Chef der Verwertungsgesellschaft ein ordentliches Stück Trautmannsdorf.

Und die Kompetenz zu großen Worten hat er ja schließlich taxfrei von der Gemeindevertretung bekommen, die er jetzt für ihre Weitsicht lobt – eine Hand wäscht die andere...

1. Sippenhaftung = Rundumschlag, wenn Argumente fehlen
2. Zur Erinnerung: Spätestens seit Bürgermeister Josef Maurer 1960 -1986 im Amt war, gab es einen ehernen Grundsatz über Parteigrenzen hinaus: **Was immer mit dem Schloss passiert, der Schlosspark darf nicht zum Spekulations-objekt werden. Er muss der Öffentlichkeit erhalten bleiben und darf auf keinen Fall parzelliert werden.**

Wenn man den Altvorderen unbedingt etwas vorwerfen will, dann am ehesten (was das Schloss betrifft) fehlende Visionen oder fehlende Courage. In den Siebzigerjahren bemühte sich der damalige Kulturverein, Möglichkeiten für eine Revitalisierung des Schlosses auszuloten. Ältere Mitbürger werden sich erinnern.

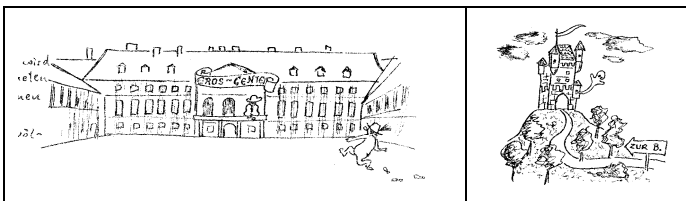
Die Hoffnung war, entweder alle im Ort ansässigen Institutionen im Schloss unterzubringen (Kindergarten, Gemeindeamt, Raika, Post, Arzt, Vereine wie Blasmusik, Probenräume, Theater usw.) oder ein Engagement des Landes anlässlich einer Landesausstellung zu erreichen.

Diese Hoffnungen zerschlugen sich. Damals war es undenkbar, dass die Gemeinde jemals mehr Platz brauchen würde als im seinerzeitigen Amt im Durchhaus.

Hätte eine Projekt wie das jetzige nicht seinen Überzeugungen widersprochen, Josef Maurer hätte es mit links verwirklicht: Großzügig umwidmen, Leute raus, Häuser rein, zusperren, das ist keine große Leistung.

So viel zum Begriff „zusammenbringen“. Die Leistung der Gemeindevertreter bestand in Umwidmungen und Ausweitung der ursprünglichen Bauhöhen. Konzepte gibt es ja nicht.

Randnotiz: Eine kleine Aufregung gab es 1976, als in der Septemberrummer der Kulturvereinszeitung „Blätter“ scherzhafte Nutzungsvorschläge für das Schloss gemacht wurden:



Variante 1 wäre noch immer nicht ohne Charme, Variante 2 könnte man mit viel gutem Willen als Metapher verstehen für das, was jetzt passiert.

Da geistert ja wahrhaftig viel herum!

SEI.

„Es wird sich alles zusammenfügen“, ist der Trautmannsdorfer Bürgermeister Heinz-Christian Berthold (ÖVP) überzeugt. Dass sich der Ort damit verändern wird, ist allen klar. „Wir wollen keine Stadt in der Stadt“, stellt Vizebürgermeister Paul Fuchs (ÖVP) klar. Das wolle er auch nicht, so Winkelmayr: „Die Dorf-idylle ist so etwas Tolles, die muss man erhalten.“

Der Standard, 4.5.2019

Es fügt sich immer alles zusammen, sonst gäbe es keine Welt mehr. Nur, leider: Kollateralschäden bleiben den nächsten Generationen.

„...ist allen klar“, klingt gut. Tolle Klarheit: Erst nickt man eine monströse Planung durch, dann schaut man, was das Dorf beitragen darf. Es gibt keinerlei Entwicklungskonzepte, kein Verkehrskonzept, keinerlei Verträglichkeitsprüfungen usw.

Herr Fuchs will keine Stadt in der Stadt? Eh.

Er muss sich mit „Dorf im Dorf“ begnügen.

Immerhin! Herr Winkelmayr aus der großen Stadt hat eine tolle Dorfidylle entdeckt! Wo sich die versteckt hält, wird er uns sicher bald verraten!